

Beitrag zur Kenntnis der Gartenmorchel, *Morchella hortensis* Boudier

Autor(en): **Knapp, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **25 (1947)**

Heft 10

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933965>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

plus pour le progrès, que de créer des nouveautés; en un mot, je suis d'avis qu'il faut repartir sur des bases plus solides que celles existantes, pour permettre d'aller de l'avant avec plus de sûreté; M. Josserand a d'ailleurs lancé un S.O.S. (O) à ce sujet et a proposé un remède – qui n'est qu'un palliatif – alors qu'il en existe un, le seul infailible: c'est la critique, la critique à outrance, mais franche et loyale. Je sais bien qu'on peut invoquer que cela entraînera des discussions interminables; à quoi je réponds que si l'auteur d'une erreur sait qu'il ne pourra compter sur aucune sorte d'immunité, il ne l'aggravera pas par une défense stérile et ridicule; et d'ailleurs la lumière ne jaillit-elle pas souvent de la discussion ?

Bibliographie

- A. Konrad et Josserand – Bull. Soc. Myc. de Fr. a. 1934 p. 266.
- B. J. Schäffer – Annales Mycologici, a. 1934, p. 233.
- C. R. Heim – Revue de Mycologie, a. 1943, p. 90.
- D. R. Maire – Bull. Soc. Myc. de Fr. a. 1910, p. 169–170.
- E. Melzer et Zvara – Ceské holubinky.
- F. Crawshay – The spore Ornamentation of the Russulas.
- G. Konrad et Josserand – Bull. Soc. Myc. de Fr. a. 1934, p. 266.
- H. Joachim – Bull. Soc. Myc. de Fr. a. 1934, f. 3–4, pl. LXIII.
- I. J. Schäffer – Annales Mycologici – a. 1933, p. 464.
- J. J. Schäffer – Annales Mycologici – a. 1934, p. 233.
- K. J. Schäffer – Revision der Russula-Sammlung Romells – p. 50.
- L. J. Schäffer – Annales Mycologici – a. 1933, p. 479.
- M. Konrad et Josserand – Bull. Soc. Myc. de Fr. a. 1944, p. 266.
- N. Singer – Bull. Soc. Myc. de Fr. a. 1929, p. 104.
- O. Josserand – Supplément à la Revue de Mycologie, a. 1942, p. 15.

Beitrag zur Kenntnis der Gartenmorchel, *Morchella hortensis* Boudier

Von A. Knapp

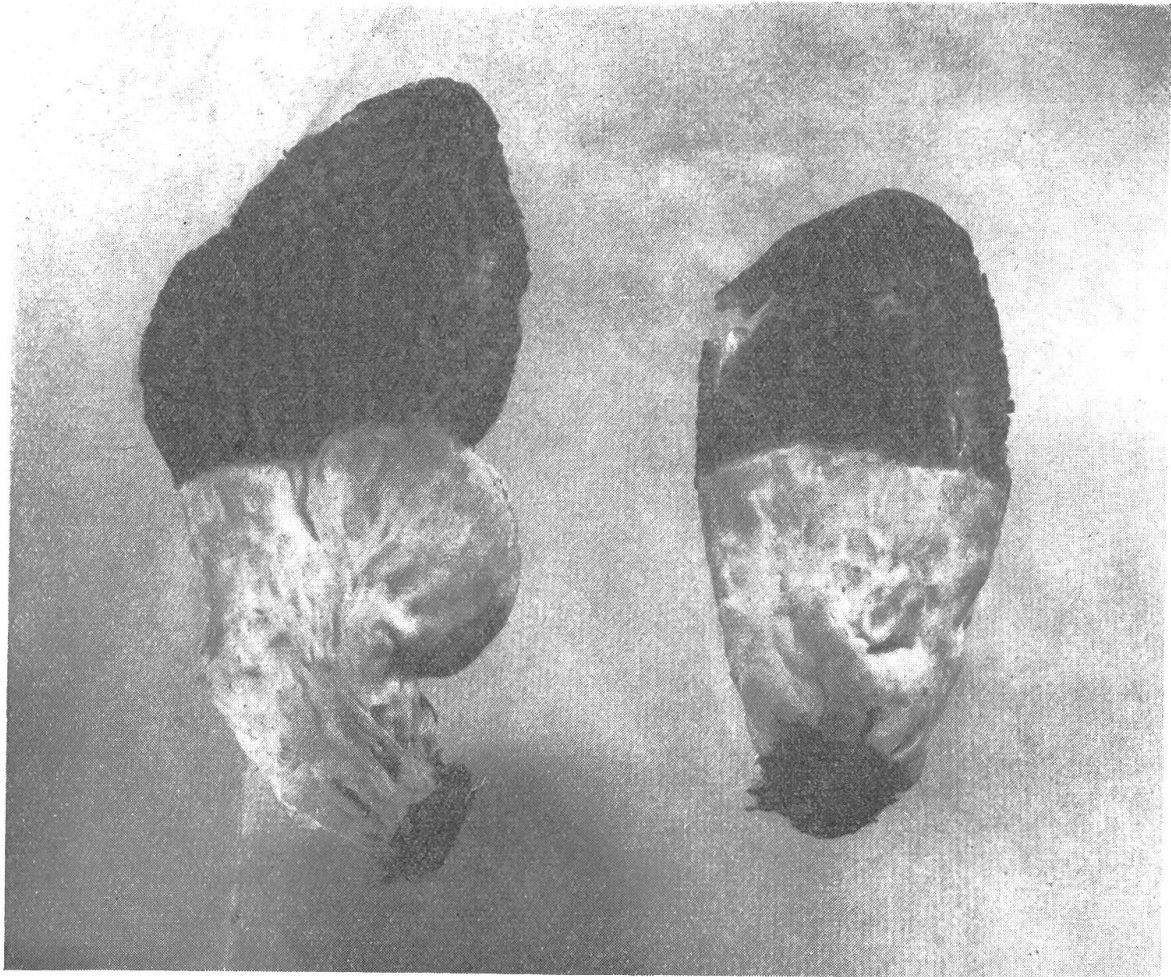
Die zwei hiernach im Maßstab von 1:3 abgebildeten Morchelnⁿ wurden am 16. Mai dieses Jahres bei großer Trockenheit in der Gärtnerei Maier in Neuwelt auf der Erde eines Blumenkübels gesammelt, dessen Pflanze täglich begossen wurde.

Der erste Anblick erinnerte an die Hohe Morchel, *Morchella elata* Fr. in ausgewachsenem Zustande. Besondere Merkmale verwiesen jedoch auf eine andere Spezies aus der Conicagruppe, auf die Gartenmorchel, *Morchella hortensis* Boudier. Jüngere Exemplare fanden sich keine mehr vor, so daß nicht gesagt werden kann, ob der jüngere Pilz einen rauchgrau angehauchten Stiel besitzt, wie dies in unserem Artikel im Heft 9/1947 beschrieben worden ist. Jedoch weisen auch diese zwei außerordentlich großen Exemplare auf einen kräftigen Stielsbau hin (vergl. die grubige, durch Stränge zusammengezogene Basis). Das größere Exemplar ist einer Zwillingsbildung nicht unähnlich. Beide lassen die auf der Stielspitze endenden, nicht linear verlaufenden Längsrippen des Hutes erkennen, die, wie auch die 20–30 Querrippen, schwärzen. Die Anlage aller Rippen und Gruben des olivbraunen – fast schwarzen – Hutes ist zart und recht kompliziert.

Wie schon in der Abhandlung: Die Gattung *Morchella* Dill. im Heft 4–6/1942 vom Verfasser dargetan, sind die Morchelarten mikroskopisch schwer voneinan-

derzuhalten. Hier schien mir aber der mikroskopische Befund von gewisser Bedeutung zu sein und Anhaltspunkte zum Vergleich mit anderen Spezies zu geben, weshalb die Art auch mikroskopisch festgehalten wurde.

Die große Mehrzahl der Sporen ist elliptisch. Was aber auffällt, sind die allerdings weit weniger vertretenen kurzelliptischen – fast runden – Sporen und das Fehlen der bei Morchelsporen nicht selten vorhandenen Perlen an den beiden Sporenpolen. Das Sporenlängenmaß beträgt 20–30 μ , das heißt unreife oder zurückgebliebene Sporen variieren zwischen 20–25 μ , reife hingegen zwischen 25–



30 μ . Letzteres Längenmaß kann als typischer Wert betrachtet werden. Die ebenfalls großen Schwankungen im Breitenmaß (15–25 μ) ergeben sich durch die bereits erwähnten, verschiedenartigen Sporenformen.

Alle unreifen Sporen sind mit körnigem Protoplasma* erfüllt, aus dem höchstwahrscheinlich die verschiedengroßen, wenigen Bläschen (nicht eigentliche Tropfen, wie solche bei den Pezizaceen an bestimmter Stelle zu sehen sind), hervorgehen. (Vergl. Fig. 4, 7 und 13.)

* Man fasse diese Körnung als Innenkörperchen und nicht als Rauheiten des Epispors auf, das völlig glatt ist.

Zur Zeichnung

Fig. 1. Elliptische, unreife Spore, $22 \times 15 \mu$.

Fig. 2. Kurzelliptische, unreife Spore, $21 \times 16 \mu$.

Fig. 3. Fast runde, unreife Spore, $24 \times 22 \mu$.

Fig. 4. Kurzelliptische, fast reife Spore mit 3 Bläschen, $26 \times 21 \mu$.

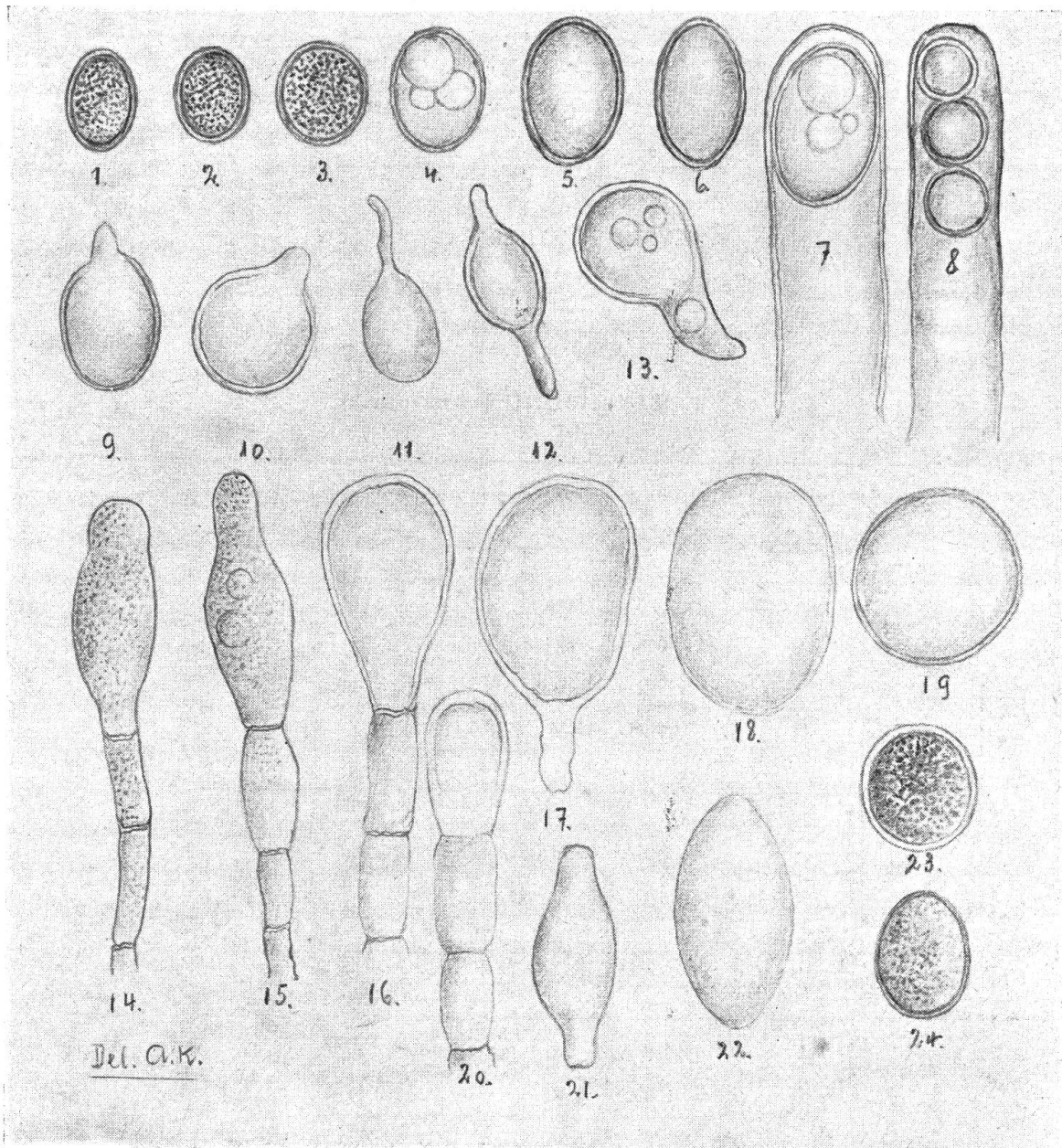


Fig. 5. Breitelliptische, reife Spore, $29 \times 23 \mu$.

Fig. 6. Elliptische, reife Spore, $30 \times 19 \mu$.

Fig. 7. Fast reife Riesenspore mit 3 Bläschen im Ascus, $36 \times 25 \mu$.

Fig. 8. Ein Ascus mit 3 runden, reifen Sporen, $14-16 \mu$.

Da die Sporen in den Ascis der Discomyceten liegen, vergl. Fig. 7, kann eine Polansicht bei Fig. 8 nicht in Frage kommen.

Fig. 9. Eine breitelliptische, keimende Spore.

- Fig. 10. Eine rundliche, keimende Spore.
 Fig. 11. Eine fast eiförmige Spore mit einem Keimschlauch.
 Fig. 12. Eine elliptische, an beiden Polen keimende Spore.
 Fig. 13. Eine rundliche Spore mit 3 Bläschen und einem solchen im Keimschlauch.
 Fig. 14. Eine vom Protoplasma erfüllte, septierte Paraphyse, $150 \times 20 \mu$.
 Fig. 15. Eine vom Protoplasma erfüllte, bei den Septen eingeschnürte Paraphyse mit 2 Bläschen, $160 \times 23 \mu$.
 Fig. 16 bis 19. Zellen der Haare aus der Hutinnenwandung in ihrer Entwicklung. Fig. 16 = ein septiertes Haar mit keulenförmiger Scheitelzelle, die sich abschnürt und entwickelt über länglich-rundliche Gestalt (Fig. 18) zur rundlichen Blase (Fig. 19) übergeht. Fig. 18 mißt $75 \times 50 \mu$.
 Fig. 20. Ein Kleiehaar der Stieloberfläche.
 Fig. 21 und 22. Einzelne Glieder eines solchen, in noch nicht voller Entwicklung, da das letzte Stadium dieser Zellen ebenfalls rundlich werden wird. Für eine Artdifferenzierung werden weder Größe, Form noch Entwicklungsvorgang maßgebend sein.
 Fig. 23. Eine rundliche Spore, unreif, mit Protoplasma, $26 \times 24 \mu$.
 Fig. 24. Eine fast eiförmige Spore, unreif, mit Protoplasma, $26 \times 21 \mu$.

Die Ascii messen $250-300 \times 20-30 \mu$. Unter den Paraphysen bemerkte ich eine vielgliedrige, sogenannte Perlschnurparaphyse. Vielleicht handelt es sich hier um das Endstadium in der Entwicklung dieser Elemente.

Für die vortreffliche photographische Aufnahme bin ich Herrn Dr. Haller, Aarau, zu viel Dank verpflichtet.

Die Herbstsession 1947 der Société Mycologique de France in Lyon

Die alljährlich im Herbst stattfindende achttägige Session der Société Mycologique de France ist allmählich zu einer Zusammenkunft der Mykologen Europas geworden, die diese Gelegenheit zu einem periodischen Besuch der führenden Mykologen Frankreichs gerne benützen. Für die Pilzforschung bildet dieses schon mehr kontinentale Treffen daher eine wichtige und überaus nützliche Veranstaltung. Nachdem im vergangenen Jahre in Montbéliard die gegenseitigen Beziehungen erstmals nach dem Kriege wieder angebahnt werden konnten, ermöglichte die diesjährige Studienwoche in denkbar günstiger Weise die Beziehungen zu erweitern und zu vertiefen. Sie erhielt durch Anwesenheit von Prof. Dr. R. Maire aus Algier, der sich allerorts das Ansehen als «père de la mycologie moderne» verdient hat, wie auch durch die Wiederteilnahme englischer Mykologen, besonders von A. A. Pearson, eine erhöhte Bedeutung. Insgesamt nahmen ungefähr 65 Personen an der Session teil. Aus der Schweiz wurde sie durch die relativ große Anzahl von 8 Personen besucht. Vertreten waren sechs Länder: Belgien, England, Frankreich, Holland, Portugal und die Schweiz.

Die durch ihre Bulletins über verschiedene Gebiete der Naturwissenschaften, namentlich auch der Mykologie, über die Grenzen Frankreichs hinaus bekannte Société Linnéenne de Lyon feierte zugleich ihr 125jähriges Bestehen. Die Tagung wurde deshalb an den Sitz dieser Gesellschaft verlegt und in der Woche vom 21.–27. September mit folgenden Anlässen durchgeführt:

Sonntag: Eröffnung der Session in den Räumlichkeiten der Société Linnéenne mit Begrüßungsansprachen eines Mitgliedes der Lyoner Gesellschaft und des Präsidenten der Société Mycologique de France, Prof. Heim. Aus den anschließend erfolgten Mitteilungen der Herren Maire, Maublanc, Josserand und Konrad